

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o. ö. Landesmuseum in Linz
durch Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 5 / Heft 1

Jänner-März 1951

Inhalt

	Seite
Franz Haslinger: Auch ein Stelzhamerdenkmal. Peter Rosegger als lang-jähriger treuer Anwalt des dichterischen Stelzhamererbes	1
Herbert Jandaurek: Die alte Straße von Steyr nach Wels	13
Ernst Burgstaller: Das Fragewerk zu den volkskundlichen Karten im Oberösterreichischen Heimatatlas	25
G. Sauser: Hallstatt (zum gleichnamigen Beitrag Krenn-Wien in Jg 4 Heft 1)	39

Bausteine zur Heimatkunde

J. Kallbrunner †: Georg Ilzung von Tratzberg. Burgvogt von Enns und Landvogt in Schwaben	41
Herbert Jandaurek: Ein römisches Bauwerk in Leppersdorf	48
Erhard Riedel: Mauritius von Paar. Der erste Postmeister in Linz	51
Ernst Neweklowsky: Das Grienthal-Denkmal im Ennsner Museum	56
Hans Commenda: Ein Landbild Franz Stelzhamers	59
Franz Lipp: Trachtenkundliches zum Landbild Franz Stelzhamers	60
Hans Commenda: Faschingzug in Polling	62
Johann Waslmayr: Verschwundene Kleinkirchen im Bezirk Eferding	64
Kurt Willvonseder: Josef Saxeneder (1823 — 1905). Ein vergessener oberösterreichischer Heimatforscher	65

Berichte

25 Jahre Heimathaus Freistadt	69
Von unseren Heimathäusern	72
Oberösterreichische Chronik 1950	73

Schrifttum

Buchbesprechungen	82
Ernst Burgstaller, Wilhelm Freh, Aemilian Kloiber: Heimatkundliches Schrifttum über Oberösterreich 1949	86

Jährlich 4 Hefte

Zuschriften für die Schriftleitung (Beiträge, Besprechungsstücke) an Dr. Franz Pfeffer, Linz a. D., Museumstraße 14

Zuschriften für die Verwaltung (Bezug) an die Buchdruckerei des Amtes der o. ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Verleger und Eigentümer: Verlag des Amtes der o. ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Herausgeber und Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer, Linz a. D., Museumstraße 14

Druckstöcke: Kllscheeanstalt Franz Krammer, Linz a. D., Klammsstraße 3

Druck: Buchdruckerei des Amtes der o. ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstr. 7

Verschwundene Kleinkirchen im Bezirk Eferding

Unter diesem Titel berichtete der unterdessen verstorbene Heimatkundler Anton Rosenauer - Eferding in unserer Zeitschrift¹⁾ u. a. auch über das in Prozeßakten aus dem Jahre 1665 erwähnte „Kirchl St. Walther am Pacht“ im Weiler St. Wald, Ortschaft Obergallspach bei Eferding²⁾. Dazu können wir nun eine noch wesentlich ältere urkundliche Erwähnung anführen, die das einstige Bestehen dieses Kirchleins schlechterdings als sicher erscheinen läßt, wenn auch heute buchstäblich keine Spur mehr von ihm vorhanden ist und auch die ältesten Leute, bei denen ich mich eingehend erkundigte, davon nichts mehr wissen. Die „Sage“ allerdings, daß „vor mehr als hundert Jahren“ dort eine Kirche gestanden sein soll, hat sich nach Aussage der dortigen ältesten Bewohner hartnäckig erhalten.

Diese Erwähnung findet sich im ältesten Urbar des Stadtpfarrarchives Eferding aus dem Jahre 1503. Unter dem Titel „Die Schuld Sand ypölln pharrkirichn zu Eferding So man an Geschäftn noch schuldig ist zu dem gepaw der kirichn daselbst“ findet sich fol. 89 folgende Eintragung: „Item (der) alt nidermair Im galspach hatt geschafft viii Pf. Pf. Daran haben sein Sun zallt Sand Sand ypolltn iiiii Pf. Pf.; die (restlichen) iiiii Pf. Pf. Sullen sie sand Walther zalln, ist sie noch schuldig. Sand Walther noch die iiiii Pf. Pf.“³⁾

Ein früherer Besitzer des Niedermayrgutes zu Gallspach hatte also seinerzeit zur Kirche 8 Pfund Pfennig gezeichnet, bezw. testamentarisch vermacht, die aber 1503 erst zur Hälfte bezahlt waren. Davon waren 4 Pfund für die Pfarrkirche St. Hippolyt zu Eferding und 4 Pfund für St. Walther bestimmt. Es kann gar kein Zweifel obwalten, daß damit unser Kirchlein gemeint ist, da der Spender in unmittelbarer Nachbarschaft wohnte und der Betrag dem Zechmeister der Pfarrkirche Eferding ausbezahlt werden mußte, in deren Rechtsbereich es also war.

Der Name St. Walther war übrigens noch um 1785 üblich. Im Josephinischen Lagebuch, Katastralgemeinde Daxberg, findet sich die Eintragung: „Des Schmidt zu St. Walthör (sic!) Hausgarten“ und so noch an anderen Stellen. Wann dieses Kirchlein endgültig verfiel und die letzten Ueberreste weggeräumt wurden, läßt sich nicht feststellen. Auffällig ist, daß der Weiler „Sankt Wald“ (beide Male mit dumpfem „a“) gesprochen wird. Von St. Walther würde man sich mindestens noch ein angedeutetes „er“ am Schluß des Wortes erwarten. Daß das Kirchlein St. Walther (offenbar der Kirchenpatron) hieß, steht aber nach obigem außer Zweifel.

Johann Waslmayr (Haibach)

¹⁾ 1948, Heft 1, S. 63 f.

²⁾ In der Nähe des Schlosses und der heutigen Missionsanstalt Daxberg und des Bades Weinberg.

³⁾ Für 1 Pfund bekam man nach zeitgenössischen Aufzeichnungen 1 fettes Schwein. Der Betrag wäre also nach unserer Währung mit ungefähr 8000 S zu beziffern. Der letzte Satz ist eine etwas spätere Eintragung etwa aus 1520.